

Der Textil-Arbeiter

Vereinzelt seid Ihr Nichts. Vereinigt Alles!

Organ des Deutschen Textilarbeiter-Verbandes

Erscheint jeden Freitag. — Abonnementspreis pro Vierteljahr 4,50 Mk., wozu noch das Porto oder bei Bezug durch die Post das Bestellgeld hinzukommt.

Redaktion und Expedition:
Berlin O. 27, Andreas-Straße 61 III
Telephon: Amt Köpenick, Nr. 1076.

Inserate pro 3 gespaltene Petitzeile 2 Mk., Arbeitsmarkt 50 Pf. Alle Inseraten-, Abonnements- und Verbandsgelder sind an Otto Sehm & Co., Berlin O. 27, Andreasstr. 61 II, zu richten. Postfachkonto Berlin 5386.

Inhalt: Arbeitslosigkeit und Krankenkassenmitgliedschaft. Krankenkassenleistungen. — Welches sind jetzt unsere wichtigsten Aufgaben? — Die Erweiterung der Reichswochenhilfe vor dem Reichstag. — Die freien Gewerkschaften in Deutschland während des Krieges (I.). — Im Banne der Phrasen. — Die Kriegswochenhilfe (III.). — Wäber- und Anstaltsfürsorge für Kriegsteilnehmer. — Aus den Gewerkschaften. — Berichte aus Fachkreisen. — Eine Frage (Gedicht). — Verbandsanzeigen. — Dittung.

Arbeitslosigkeit und Krankenkassenmitgliedschaft. Krankenkassenleistungen.

Die über die deutsche Textilarbeiterschaft hereinbrechende Arbeitslosigkeit macht es notwendig, Vorsorge zu treffen, damit die Arbeitslosen die Mitgliedschaft in der Krankenkasse nicht verlieren. Vor allen Dingen ist also nötig, daß bei Entlassungen die Entlassenen zunächst sofort erklären, daß sie bis auf weiteres Mitglied der bisherigen Krankenkasse bleiben wollen.

Damit verpflichten sie sich freilich, die auf sie fallenden Beiträge zu leisten, die sie auch für die Dauer ihrer Mitgliedschaft nachzahlen müssen, wenn sie infolge etwaiger Nichtzahlung aus der Kasse gestrichen werden.

Sie werden die Beitragslast freilich um so drückender empfinden, da die etwaige Unterstützung, die sie von irgendwoher beziehen, in jedem Fall geringer sein wird, als ihr Verdienst bis dahin war.

Dieser Nebelstand muß aber mit in Kauf genommen werden, um sich die Krankenversicherung zu erhalten; andernfalls wären die Kollegen und Kolleginnen noch mehr geschädigt, wenn sie, arbeitslos, auch noch erkrankten, dann aber ohne ärztliche Pflege und ohne pekuniäre Unterstützung blieben. Vielleicht finden sich bald Mittel und Wege, öffentlich-rechtliche Institutionen zu veranlassen, die Krankenkassenbeiträge für die arbeitslosen Textilarbeiter und Arbeiterinnen zu leisten. Einstweilen sollten sich die Gemeinden dazu bereit erklären, die ja doch stark daran interessiert sind, daß ihnen etwa erkrankende Arbeitslose nicht zur Last fallen.

Die Gemeinden zu solchen Entschlüssen zu drängen, sollte nirgends, wo es nottut, unterlassen werden.

Unser Verband, der selber für den genannten Zweck leider keine Aufwendungen machen kann, wird sich durch seine Leitung bemühen, dazu beizutragen, daß die Aufbringung der Krankenkassenbeiträge für die Arbeitslosen aus öffentlichen Mitteln bald eine allgemein gültige Regelung erfahren muß.

Welches sind jetzt unsere wichtigsten Aufgaben?

In kurzer Zeit wird die Verordnung über die Organisation der Baumwollproduktion in volle Wirksamkeit treten. Die Uebergangsperiode, welche durch die Bewilligung von Ausnahmen entstand, ist für viele Betriebe nahezu zu Ende; ja eine Anzahl Betriebe stehen schon unter der vollen Wirksamkeit des Verbots. Da entsteht nun die Frage: Was haben wir als Arbeiterorganisation jetzt für Aufgaben zu erfüllen? Wir und alle Interessentenfreie, auch die Kreise der Reichsregierung, sind nicht mehr im Zweifel darüber, welche ungünstige Wirkung die Verordnung über das Verbot der Herstellung gewisser Baumwollwaren und die Verarbeitung gewisser Baumwollgarne für die in Betracht kommenden Arbeiter haben wird. Wir sind daher aber auch der Meinung, daß vor allem die bundesstaatlichen Regierungen jetzt Vorbereitungen treffen müßten, um der ungünstigen Wirkung der Verordnung auf die Existenz der Arbeiter entgegenzuwirken. Bis jetzt haben wir aber nur gehört, daß von einem einzigen Bundesstaat, nämlich von Baden, etwas geschieht ist, um der kommenden Notlage der Textilarbeiter planmäßig entgegenzuwirken. Die badische Regierung hat es sich anerkennenswerterweise angelegen sein lassen, sofort eine Konferenz der an dieser Frage interessierten Kreise einzuberufen, um festzulegen, was zu geschehen hat. Sie hat zu jener Konferenz, die schon am 30. Juli d. J. stattfand, folgende Einladungen ergehen lassen:

1. an den Präsidenten des badischen Handelstages;
2. an die Handelskammern Konstanz, Schopfheim, Freiburg, Karlsruhe;
3. an den Verband Südwestdeutscher Industrieller in Mannheim;
4. an den Verband der Textilindustriellen des Wiesentals und Umgebung in Lörrach;
5. an den Verein Südwestdeutscher Baumwollindustrieller in Augsburg;
6. an den Verband badischer Arbeitsnachweise in Karlsruhe;
7. an den christlich-nationalen Textilarbeiterverband z. S. des Bezirksleiters Herrn Ernst Kümmele in Lörrach;

8. an den Deutschen Textilarbeiterverband z. S. des Herrn Adolf Kießlich in Lörrach;
9. an das Großh. Gewerbeaufsichtsamt;
10. an die Großh. Herren Amtsvorstände in Lörrach, Schopfheim, Schönau, Säckingen, Waldkirch und Ettlingen;
11. an den Gemeinderat Lörrach;
12. an den Gemeinderat Zell i. B.

Sene Konferenz hat eine sehr umfangreiche Tagesordnung erledigt, und wir haben in voriger Nummer schon berichtet, was nun in Baden unternommen wird, um dem kommenden Notstand zu begegnen.

Wir hatten geglaubt, auch die anderen Bundesregierungen, in Preußen auch die in Betracht kommenden Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten würden nun ebenfalls eine solche Initiative ergreifen, um die nötigen Vorarbeiten zu erledigen. Das ist indessen nicht überall geschehen; besonders nicht in Sachsen und Bayern, wo doch auch sehr viele Textilarbeiter in Mitleidenschaft gezogen werden. In Sachsen haben wohl in einigen Kreishauptmannschaften Konferenzen stattgefunden; es wäre aber unseres Erachtens doch unbedingt nötig, daß gerade die sächsische Regierung sich mit der Frage beschäftigte: Nach welcher Norm sollen den Gemeinden, die erwerbslose Textilarbeiter zu unterstützen haben, die erforderlichen Mittel zugeführt werden? Inzwischen wird die Erwerbslosigkeit sehr groß. Der Reichstag hat Mittel zur Unterstützung bewilligt, aber draußen im Lande tut man so, als wenn nichts zur Verfügung stehe. Ein sächsischer Oberbürgermeister hat zu einem unserer Verbandsvertreter eine Aeußerung getan, aus der der Schluß gezogen werden könnte: Es ist nichts mehr da! So aber liegen die Dinge doch nicht. Man scheint aber in den Kreisen der sächsischen Regierung und auch in Bayern der Meinung zu sein, es sei noch gar nicht so schlimm; man könne ja die Dinge zunächst abwartend an sich herankommen lassen. Da müssen wir denn doch sagen, daß diese Meinung eine total irrtümliche ist. Die Textilarbeiter stehen wirtschaftlich so schlecht da, daß es ihre wirtschaftliche Stellung nicht verträgt, nach erfolgter Erwerbslosigkeit erst noch lange zu warten, bis endlich sich der Amtsschimmel in Bewegung gesetzt hat. Hier muß vorbeugend gewirkt werden. Und da in Sachsen die Konferenzen der Kreishauptmannschaften hinsichtlich der Frage, wie den Gemeinden Mittel zur Unterstützung zugeführt werden, alles in der Schwebe gelassen haben, und viele Gemeinden aus Rückständigkeit oder Mittellosigkeit nichts tun, so hat unser Verband in der Sache entsprechende Schritte eingeleitet.

Es ist nämlich von unserer Informationsstelle aus ein Rundschreiben an die an sie berichtenden Funktionäre ergangen, dafür zu sorgen, daß aus jedem Ort von den Berichtserkattern oder vom Vorsitzenden der Filiale bzw. einem besonderen Beauftragten über folgende Fragen (für jede Frage auf besonderem Bogen) Aufschluß gegeben wird:

- A) Wie hat das Herstellungsverbot bis zum 14. September gewirkt?
- B) Ist am Ort etwas in Sachen der Vermittlung von Textilarbeitern und -arbeiterinnen in andere Arbeitsstellen anderer Berufe und anderer Städte getan worden? Besteht ein unparteiischer Arbeitsnachweis der Gemeinde oder ist dessen Gründung beabsichtigt?
- C) Widersetzen sich die Unternehmer der Vermittlung von Textilarbeitern und -arbeiterinnen nach anderen Städten, in andere Industrien?
- D) Zahlen die Unternehmer Unterstützung bei Verkürzung der Arbeitszeit oder bei Arbeitslosigkeit an die einzelnen Arbeiter und Arbeiterinnen und wieviel? (Wenn bis jetzt noch keine Unterstützung von seiten der Unternehmer gezahlt wurde, ist solche für die Zukunft in Aussicht genommen?)
- E) Zahlt die Gemeinde Unterstützung an arbeitslose Textilarbeiter? (Wenn das nicht der Fall ist, ist solche Unterstützung in Aussicht genommen? Haben schon Beratungen im Gemeinderat stattgefunden? Wenn solche Beschlüsse vorliegen, was besagen dieselben? Der Wortlaut des etwa vorhandenen Regulativs ist einzufügen.)
- F) Werden Textilarbeiter in erheblicher Zahl zum Heeresdienst eingezogen infolge Arbeitslosigkeit? Alle diese Berichte sind am 15. September anzufertigen und an diesem Tage auch noch möglichst abzuschicken, damit sie am 16., spätestens am 17. September in Händen des Informationsleiters sind.

Wir bitten dringend, die Arbeit zu leisten. Es ist unbedingt nötig und im Interesse der Arbeiter gelegen, daß wir für die Zukunft über den Stand der Dinge im Reich aus jedem Textillort genau informiert sind, um bei Regierungen und Behörden für unsere Mitglieder nützliche Maßnahmen befürworten, auf Mängel und Schäden hinweisen können.

Die Ortsverwaltungen und Gauleiter werden deshalb ersucht, alles aufzubieten, um eine allseitige Berichtserstattung am 15. September herbeizuführen. Den Bericht wolle man wiederum adressieren an Herrmann Säckel, Berlin O., Andreasstr. 61 II.

Es erwächst uns dann natürlich weiter die Aufgabe, überall, in den Gemeinden sowohl wie in anderen Gemeinschaften und Verwaltungskörpern, den Ernst der Situation darzulegen. Es gilt dafür zu sorgen, daß sich die Gemeindevertretungen bewußt werden, welche Verantwortung nun hinsichtlich der erwerbslosen Textilarbeiter auf ihnen ruht. Sie sind dem Reich verantwortlich. Es brauchte unseres Erachtens nach nicht die geringste Aufregung irgendwo zu entstehen, wenn man sich allwärts des Ernstes der Lage und der Pflichten bewußt wäre. Aber da fehlt's noch! Daher muß unsere Organisation dafür sorgen, daß der Ernst der Lage erkannt wird. Die Reichsregierung will nicht, daß irgendwo und irgendwie etwas in dieser Frage vernachlässigt wird. Aber bei den nachfolgenden Stellen, da fehlt es. Wir haben Vorlagen zu Unterstützungsregulativen gesehen, die von einer geradezu unerhörten Engherzigkeit zeugten. Da wird gar sehr die bessernde Hand angelegt werden müssen. Das ist aber nur dann erfolgreich möglich, wenn bekannt wird, was auf diesem Gebiete schon geschehen ist. Deshalb nochmals: Heran an die Arbeit in den Gemeinden! Heran an die Berichtserstattung an die Zentrale, damit die Tätigkeit der Organisation eine recht erfolgreiche für die Arbeiter und die Allgemeinheit werde!

Die Ortsverwaltungen und Gauleiter werden deshalb ersucht, alles aufzubieten, um eine allseitige Berichtserstattung am 15. September herbeizuführen.

Den Bericht wolle man wiederum adressieren an Herrmann Säckel, Berlin O., Andreasstr. 61 II.

Es erwächst uns dann natürlich weiter die Aufgabe, überall, in den Gemeinden sowohl wie in anderen Gemeinschaften und Verwaltungskörpern, den Ernst der Situation darzulegen. Es gilt dafür zu sorgen, daß sich die Gemeindevertretungen bewußt werden, welche Verantwortung nun hinsichtlich der erwerbslosen Textilarbeiter auf ihnen ruht. Sie sind dem Reich verantwortlich. Es brauchte unseres Erachtens nach nicht die geringste Aufregung irgendwo zu entstehen, wenn man sich allwärts des Ernstes der Lage und der Pflichten bewußt wäre. Aber da fehlt's noch! Daher muß unsere Organisation dafür sorgen, daß der Ernst der Lage erkannt wird. Die Reichsregierung will nicht, daß irgendwo und irgendwie etwas in dieser Frage vernachlässigt wird. Aber bei den nachfolgenden Stellen, da fehlt es. Wir haben Vorlagen zu Unterstützungsregulativen gesehen, die von einer geradezu unerhörten Engherzigkeit zeugten. Da wird gar sehr die bessernde Hand angelegt werden müssen. Das ist aber nur dann erfolgreich möglich, wenn bekannt wird, was auf diesem Gebiete schon geschehen ist. Deshalb nochmals: Heran an die Arbeit in den Gemeinden! Heran an die Berichtserstattung an die Zentrale, damit die Tätigkeit der Organisation eine recht erfolgreiche für die Arbeiter und die Allgemeinheit werde!

Die Erweiterung der Reichswochenhilfe vor dem Reichstag.

Der Ausbau der sozialpolitischen Gesetzgebung in den letzten Jahren ließ manche Forderung der Arbeiterklasse, die von ihren Vertretern immer dringlicher wiederholt wurde, unerfüllt. Eine dieser Forderungen, die Mutterschaftsfürsorge, deren bisherige Unzulänglichkeit als Teil der Krankenfürsorge längst erwiesen war, wurde durch Bundesratsverordnung vom 3. Dezember 1914 vorläufig für die Kriegsdauer erfüllt. Durch weitere Verordnungen vom 28. Januar 1915 und vom 23. April 1915 wurde der Personenkreis der für die Reichswochenhilfe in Frage kommenden Frauen erheblich erweitert, und durch bedingte rückwirkende Kraft wurden auch die Härten gegen die vor dem 3. Dezember 1914, aber nach Kriegsausbruch entbundenen Frauen beseitigt. Beide Verordnungen haben aber eine Ungerechtigkeit des Gesetzes bestehen lassen: Die Frauen der Arbeitslosen sind von der Wochenhilfe ausgeschlossen! Eine unbegreifliche Härte!

Wir waren der Meinung, daß die fünfte Kriegstagung des Reichstages nicht vorübergehen dürfte, ohne die Regierung auf die Lücke in dem Gesetz über die Reichswochenhilfe hinzuweisen und die Ausdehnung der Wochenhilfe für die Frauen der Arbeitslosen zu fordern. Wir hielten uns zu dieser Forderung berechtigt und verpflichtet, weil das Herstellungsverbot für Baumwollstoffe eine Erschwerung der Existenzbedingungen der Textilarbeiterschaft im Gefolge hat. Wir hielten ferner für angebracht, die drohende Arbeitslosigkeit in der Textilindustrie der Reichsregierung als Anlaß für die Ausdehnung der Reichswochenhilfe auf alle Frauen der Arbeitslosen zu unterbreiten. Die Arbeiterklasse hat dies sozialpolitisch bedeutsame Gesetz bei seiner Einführung freudig begrüßt und auch das Bestreben der Regierung, vorhandene Härten im Gesetz durch die beiden späteren Erlasse zu beseitigen, anerkannt. Trotzdem wird das Gesetz erst dann einigermaßen den vorhandenen Bedürfnissen entsprechen, wenn in dieser schweren Zeit alle Wöchnerinnen der Fürsorge durch das Reich teilhaftig werden und nicht eine Gruppe mehr von dieser Fürsorge ausgeschlossen wird. Arbeitslosigkeit ist gleichbedeutend mit Not. Um die Not der Gebärenden etwas zu mildern und unseren der Entbindung entgegenstehenden Kolleginnen die Sorge für die durch Entbindung und Wochenbett entstehenden Kosten für Geburts- und Pflegekosten und Abwartung abzunehmen, gingen wir den Reichstag um Uebernahme der Fürsorge an.

Zu diesem Zweck wurde das folgende Schreiben an den Staatssekretär gerichtet:

„Berlin, 13. August 1915.
An den Staatssekretär Herrn Dr. Delbrück, Czjellenz, Reichsamt des Innern, Hier, Wilhelmstr. 74.

Betr. Ausdehnung der Reichswochenhilfe.
Durch das Herstellungsverbot für Baumwollstoffe werden neben den Arbeitern besonders die Arbeiterinnen der Textilindustrie in absehbarer Zeit von unverschuldeter Arbeitslosigkeit betroffen. Die deutsche Textilindustrie be-

tausende von Männern befinden, denen erst eine Kur oder sonstige Nachbehandlung die erforderliche Kräftigung für den Wiedereintritt in das Berufsleben schaffen muß.

Das Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz hat diesen Gedanken zuerst in die Tat umzusetzen gesucht und in einer besonderen Abteilung, der neben Mitgliedern der Reichs- und Staatsbehörden, Ärzten, Parlamentariern aller Parteien auch bekannte Führer der Arbeiterbewegung angehören, die eingehendsten Vorbereitungen getroffen zur Lösung dieser schwierigen Aufgabe, bei der auch das Reich sicherlich mitarbeiten wird.

Dieser neue, umfassend organisierte Zweig der sozialen Kriegswohlfahrtspflege wird unseren Kriegern nicht nur Gesundheit und Lebensfreude bringen, sondern sie als vollwertige und arbeitsfähige Glieder unserer Volksgemeinschaft erhalten.

Aus dem Heeresdienst entlassene Kriegsteilnehmer können schon jetzt durch die Abteilung IX des Zentralkomitees vom Roten Kreuz, Berlin, Gerrenhaus, in Kurorten untergebracht werden. Diese Abteilung hat in großzügiger Weise mit allen in Betracht kommenden Bädern und Kurorten Abmachungen getroffen, um den bedürftigen Kranken und siechen Kriegsteilnehmern die hervorragenden Kurmöglichkeiten Deutschlands kostenlos als vollberechtigten Kurgästen in weitestem Maße zu erschließen und durch rechtzeitig und richtig eingeleitete Heilbehandlung Hunderttausende siecher und sorgenvoller Invaliden in ebenso viele arbeitsfähige und arbeitsfreudige Volksgenossen zu wandeln.

Es liegt sowohl im Allgemeininteresse wie in dem des Kriegsteilnehmers selbst, keine Zeit ungenützt zu lassen, die hier gebotenen Möglichkeiten in Anspruch zu nehmen.

Aus den Gewerkschaften.

Gefallene Gewerkschaftsbeamte. Der Holzarbeiterverband hat wiederum den Verlust eines seiner Beamten, des Lokalbeamten für Danzig, Genossen Unterhalt, der in Polen fiel, zu beklagen.

Die Internationale im Malergewerbe. Das Internationale Sekretariat für das Malergewerbe, das von dem Vorsitzenden des deutschen Verbandes, Genossen Streine-Hamburg, geleitet wird, gibt soeben seinen Bericht für 1914 heraus.

Berichte aus Fachreisen.

Buchholz und Umgegend. Am 14. August d. J. fiel in Rußland unser früherer Unterassessor für Sehma, Walter Schönfelder. Mit ihm ist uns ein treuer Mitarbeiter verloren gegangen.

Crimmitschau. Sie bleiben die Alten! Die Crimmitschauer Textilindustriellen nämlich. Unter dem 20. Juli richteten die Vertreterpersonen der Filiale Crimmitschau des Deutschen Textilarbeiterverbandes durch Vermittlung ihres Geschäftsführers an den hiesigen Spinner- und Fabrikantenverein, zu Händen seines Vorsitzenden, Herrn Lukas Schmidt, ein Gesuch um Gewährung einer Feuerungszulage an die in der Crimmitschauer Textilindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.

Einige Frage. Leider selbst in dieser Stunde blüht gewisser Schweinehund kalte Niederträchtigkeit. Die sich ihre Riemen schneiden Aus dem Hunger und dem Leiden Und der Not der harten Zeit!

werden mühten. Infolgedessen hielten sie es für angebracht, solange die Arbeiter noch voll beschäftigt seien, von einer Feuerungszulage abzusehen. Aber sie versprachen, bei stark verkürzter Arbeitszeit Opfer für ihre Arbeiter zu bringen und sie vor gänzlicher Arbeitslosigkeit zu bewahren.

Wüstegiersdorf. (Notzulagen.) Wir haben bereits mehrmals in längeren Artikeln die Notlage geschildert, die infolge der Verordnung des Bundesrats betreffend die Betriebseinschränkung im Textilgewerbe über die Arbeitererschaft hereinzubringen droht.

Infolge der durch den Bundesrat verfügten Arbeitseinschränkung haben wir folgende Erweiterungen der unseren Arbeitern bisher gewährten Kriegsunterstützung beschlossen: 1. Die bisherige monatliche Kriegsunterstützung wird auf alle Arbeiter ausgedehnt.

Auch hat die hiesige Verbandsleitung eine Arbeitsnachweisstelle errichtet. Sie wird sich zur Aufgabe machen, offene Stellen und Arbeitssuchende dem Statistischen Amt in Berlin W. 62, Landgrafenstraße 1, anzugeben.

Eine Frage.

Leider selbst in dieser Stunde blüht gewisser Schweinehund kalte Niederträchtigkeit. Die sich ihre Riemen schneiden Aus dem Hunger und dem Leiden Und der Not der harten Zeit!

Draußen hält millionenfache, Schwere Schwielenfaust die Wache Für die Lieben und das Land —

Drimmen krallt um Brot und Mehle, Um des Volkes mag're Mehle Sich des Wuchers freche Hand! Draußen schützen die Soldaten Ihrer Heimat Vieh und Saaten Vor dem räuberischen Schwert —

Verbandsanzeigen.

Bekanntmachungen.

Sonntag, den 12. September, ist der 37. Wochenbeitrag fällig.

Gewarnt sei hierdurch vor einem gewissen Karl Grulich, Weber, geb. 28. April 1856 in Jaromeritz (Oesterreich). Er schuldet der Lokalkasse unseres Verbandes in Gutskirchen noch drei Mark, hat aber auch dem christlichen Verband, bei dem er auch Mitglied ist, wie auch verschiedene Wohltätigkeitsvereine gebrauchtschaft. Er ist nicht mehr als unser Mitglied zu betrachten.

Der Vorstand.

Adressenänderungen.

- Gau 1. Osnabrück. Kollege Grobe eingezogen. V: Wilh. Mentrup, Bruchstr. 27, III. Gau 2. Nordhausen. Kollege Stallnecht eingezogen. V u. K: Wilh. Landeck, Frauenberg 34. Gau 5. Bismarck. Kreis Hagena u. K: Karl Wasser, Magdalengasse 11. Gau 6. Urach i. Württemberg. Kollege Jodel eingezogen. Alles an Frau Jodel. Gau 7. Gau Augsburg. Telefonnummer des Gau-Bureaus: 3304. München. Kollege Müller eingezogen. V: Herm. Oesterle, Neugere Wiener-Str. 82, III, links. Gau 10. Ojsh a. V. u. K: Mag. Wohlbe, Breite Str. 52, I. Gau 11. Großschönau in Sachsen. V: Hermann Schäfer, Waltersdorf Str. 377. K: Mag. Kretschmer, Grenzweg Nr. 703 E. Löbau i. Sa. Wilhelm Mitsche, Innere Baugener Str. Nr. 2. K: Adolf Köhler, Delsa bei Löbau i. Sa. Nr. 34.

Totenliste.

Gestorbene Mitglieder.

- Grefrath b. Kref. Emilie Stiehl, Weberin, 24 J., Lungentranspiration. Kreis. Richard Münch, Weber, 37 J. Franz Neber, Weber, Kurtzschau, 49 J., Gallensteinoperation. Köln a. Rh. Ludwig Rehberger, Lungentüberkulose. Crimmitschau. (Berichtigung.) Die in der vorigen Nummer als verstorben gemeldete Kollegin hieß nicht Fuhrmann, sondern Fehrmann.

Im Felde gefallene oder infolge des Krieges gestorbene Mitglieder.

- Altensburg (S.-A.). Mag. Weigel, Paul Leube. Buchholz und Umgegend. Walter Schönfelder, 25 J., Unterassessor. Paul Schönfelder, Sehma, 24 J. (Beide waren Brüder.) Hanno Eich, Füllweber, Cranzahl, 24 J. Crimmitschau. Mag. Albert Wnert, 21 J. Erlangen. Wolfgang Dietl, Spinner, 26 J. Joh. Modschiedler, Spinner, 28 J. Georg Krämer, Spinner, 24 J. Adam Müller, Spinner, 30 J. Joh.

Quittung.

Im August gingen bei dem Unterzeichneten ein aus Aachen 19,50 Mk. Paul W ag e n e r, Berlin O. 27, Andreasstr. 61 III.

Redaktionschluss für die nächste Nummer Sonnabend, den 11. September.

Verlag: Karl Hübsch. — Verantwortlich für die mit dem Versehen Artikel Hermann Krähig, für alles andere Paul W ag e n e r. — Druck: Vormwärts Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer & Co. — Esmilich in Berlin.

- Prechtel, Spinner, 22 Jahre. Pratsch, Spinner, 26 J. Kaplar Schmidt, Spinner, 27 J. Georg Förster, Weber, 22 J. Frankenberg. Arno Riedel, Färbereiarbeiter, 24 J. Gelsenau. Albin Böhm, Wirker, Auerbach, 30 J. Glauchau. Willy Brehm, 31 J. Greiz. Oswin Popp, Presser, 31 J. Franz Popp, Färbereiarbeiter, 25 J. Grünberg i. Schl. Gustav Peiler, 45 J. Erdmann Hoffmann, 40 J. Heinrich Wieland, 31 J. Wilhelm König, 25 J. Hamburg-Schiffbek. Wilhelm Höfner, Vorrichter, 32 J. Hamburg. Johannes Wenzien, Kneipfläger, 34 J. Rottbus. August Sudewenß, Arbeiter, 44 J. Reinhold Ruder, Kettich, 25 J. Alfr. Dubrau, Weber, 23 J. Krefeld. Karl Brocks, Färber, 29 J. Langenbielau. Karl Baumert, Weber, 43 J. Lobberich. Alex Rüppers, Weber, 28 J. Mühlhausen (Thür.). Albert Weingardt, Stricker. Otto Wier, Stricker. Emil Stude, Stricker. Reumünster. Emil Jäger, 24 J. Karl Kahl, 32 J. Okerode a. Harz. Hugo Dune-mann, Arbeiter, 25 J. Thalheim und Umgegend. Karl Nestler, 30 J. Emil Sonntag, 22 J. Otto Görner, 26 J. Ralf Eckart, 25 J. Karl Marzchner, 20 J. Albin Gahn, 21 J. Richard Rehm, 32 J. Richard Wortwerk, Gornsdorf, 35 J. Friedr. Müller, Gornsdorf, 33 J. Werdau. Josef Schöb, Krempel-auspüher, 22 J. Paul Schleis-cher, Krempel-auspüher, 27 J. Karl Bayer, Lagerarbeiter, 29 J.

Ehre ihrem Andenken!

Zusammenkünfte.

Mitglieder-Versammlungen.

Sonnabend, 18. Sept. Eschwege. Schlottheim.

Zahlstellen und Zahltermine.

- Berlin. (Nordend.) Brunnenstr. 79 bei R. Döhling. — (Neukölln.) Bietenstr. 69 bei Kramer. — (Wriez.) Kirchhoffstr. 41 bei Wolff. — (Mummelsburg.) Hauptstr. 87 bei G. Bogontek. — (Charlottenburg.) Volkshaus (Restaurant), Rosinenstr. 3.

Jeden Freitag.

- Berlin. (Zentralstelle.) Abends 5—9 Uhr, Geschäftsstelle, Andreasstr. 17. (Telephon: Königsplatz Nr. 1873.) — (Sticker.) 8—10 Uhr bei Eiste, Wallstr. 32/33. Rowawes. Abends 8—9 Uhr bei Siemke, Wallstr. 55. J e d e n S o n n a b e n d : Berlin. (Défateure u. Presser.) Abends 7—3 Uhr bei Nadte, Neue Jakobstr., Ecke Inselstr. — (Hans u. Schiffchenfischer u. Hilfspersonen.) Abends 8 1/2 bis 10 Uhr bei Friedr. Wob, Weberstr. 6. — (Weißensee.) Abends 6 bis 8 Uhr bei Paulich, Lehberstr. 5.